



## Antrag

der Abgeordneten **Ulrich Singer, Prof. Dr. Ingo Hahn, Markus Bayerbach, Dr. Anne Cyron, Ferdinand Mang** und **Fraktion (AfD)**

### **Bayerns Identität bewahren – kulturelles Erbe vor Zerstörung schützen**

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag stellt fest, dass das kulturelle Erbe Bayerns stark gefährdet ist und der Verlust bedeutender Denkmäler vom Landesamt für Denkmalpflege in letzter Zeit nicht in ausreichendem Maße verhindert wurde.

Das Verhalten des Generalkonservators im Fall des abgerissenen, denkmalgeschützten Verstärkeramts in Kochel a. See wird beispielhaft für viele derartige Fälle auf kommunaler Ebene vom Landtag gerügt.

Im Ausschuss für Wissenschaft und Kunst wird zusammen mit dem Landesamt für Denkmalpflege ein Fachgespräch mit Denkmalschützern, Städteplanern und Vertretern der Staatsregierung durchgeführt, in dem die Gründe für die vielen Verluste denkmalgeschützter und denkmalwürdiger Objekte in Bayern offen erörtert und Verantwortliche benannt werden. Darüber hinaus werden mögliche Lösungen besprochen, um den rasanten Schwund an historischer Bausubstanz und die Zerstörung der bayerischen Kulturlandschaft durch den ungebremsten Bau von Siedlungen, Gewerbegebieten, Straßen, Solarparks und Windrädern zu beenden.

### **Begründung:**

Das kulturelle Erbe Bayerns ist ernsthaft gefährdet.

Herausragende Zeugnisse der kulturellen Überlieferung wurden in den letzten Jahren zum Abriss freigegeben, obwohl Fachleute und Bürgerinitiativen sich zuvor eindeutig dafür ausgesprochen hatten, die Bauwerke als Denkmäler anzuerkennen.

Vor Kurzem wurde etwa in Penzberg das letzte der „Kaffeemühlenhäuser“ des Stadtbauemeisters Josef Linder abgerissen, obwohl viele Bürger und auch die zuständigen Fachleute des Landesamts für Denkmalpflege für eine Aufnahme in die Denkmalschutzliste plädiert hatten.

Im Fall des Verstärkeramts in Kochel a. See beteiligte sich sogar der Generalkonservator aktiv an der Zerstörung: Generalkonservator Prof. Dipl.-Ing. Mathias Pfeil gab trotz eines eindeutigen Votums vieler Fachleute und einer bereits erfolgten Einstufung als Denkmal bekannt, dass man auch mal „Verluste hinnehmen“ müsse. Das Gebäude, ein bedeutendes Zeugnis der Münchner Postbauschule, wurde abgerissen. Damit kam das Landesamt seiner Aufgabe, das kulturelle Erbe Bayerns zu bewahren, nicht nach, sondern unterstützte die Transformation Bayerns in ein globalistisch geprägtes Land ohne Identität und Gesicht.

Diese seinem Auftrag widersprechende Haltung des Landesamts für Denkmalpflege unter dem amtierenden Generalkonservator setzt sich in wahrheitswidrigen Stellungnahmen fort, bei denen man möglicherweise politische und finanzielle Interessen außerhalb des Denkmalschutzes höher wertet als den eigenen Auftrag: Dies ist etwa im

Falle einer Petition, die sich für den Erhalt der Ziegelpflasterung in bayerischen Landstädten einsetzt, klar erkennbar. Hier wurde entgegen der historischen Befunde behauptet, es habe in Neumarkt-Sankt Veit gegen Ende des 19. Jahrhunderts keine Ziegelpflasterung gegeben, und entsprechend entschieden, dass eine historisch und gestalterisch unpassende Pflasterung mit grauem Granit aus denkmalpflegerischer Sicht vertretbar sei. Hier wird eindeutig verkannt, dass Altbayern in weiten Teilen ein Ziegel-land ist und die seit einigen Jahren favorisierte Neupflasterung mit Granit auf Dauer das Gesicht und die Atmosphäre vieler bayerischer Städte erheblich belastet.

Ein weiteres Problem stellt die gut gemeinte und vor Kurzem erfolgte Änderung im Denkmalschutzgesetz dar: Durch die Erhöhung der möglichen Geldbußen bei Beseitigung eines Denkmals auf bis zu 5 Mio. Euro besteht die Gefahr, dass viele Denkmaleigentümer schnell handeln und die Zerstörung veranlassen, ehe das Objekt unter Denkmalschutz gestellt wird. Entgegen der eigentlichen Absicht sind damit viele kulturelle Hinterlassenschaften in Bayern gefährdet, gerade weil eine Aufnahme in die Denkmalliste droht. Hier sollte das Fachgespräch darauf eingehen, wie die nachvollziehbare Angst vieler Eigentümer potenzieller Denkmäler vor dem Denkmalschutz abgemildert werden kann. Außerdem sind Vorschläge zu erarbeiten, wie der Staat in Zukunft Eigentümern dauerhaft und effektiv beim Erhalt ihres Denkmals helfen sollte. Auch die Beschleunigung der Verfahren könnte viele denkmalwürdige Objekte vor ihrer Vernichtung retten. Auch hier sollte das Landesamt für Denkmalpflege Vorschläge erarbeiten und vorstellen.

In vielen Regionen Bayerns herrscht ein hoher Druck, Wohnraum zu schaffen und Gewerbe anzusiedeln. In ganz Bayern ist zu beobachten, dass Bauten und ganze Stadtbilder geopfert werden. An ihre Stelle treten meist gesichtslose Neubauten ohne ästhetischen Anspruch. Einer der Hauptgründe hierfür ist das fehlende kulturelle Bewusstsein vieler Kommunalpolitiker. Bedenken gegen ein allzu rasantes Wachstum und eine identitätslose Veränderung werden durch eine unzureichend sensibilisierte Verwaltung oftmals viel zu schnell übergangen.

Beispielhaft für eine durch Finanzinteressen getriebene Zerstörung und Gefährdung des kulturellen Erbes in Bayern steht die Errichtung zweier Hochhausbauten unweit der Münchner Posthalle, die nicht nur die bisher weitgehend hochhausfreie Silhouette der Landeshauptstadt dominieren, sondern auch Schloss und Park Nymphenburg gestalterisch stark beeinträchtigen werden. Unmittelbar in seiner Substanz bedroht ist das Schloss Nymphenburg selbst durch den geplanten Abriss eines nach dem Krieg wieder errichteten und in seiner zurückhaltenden Gestaltung denkmalwürdigen Schlossflügels für den Neubau des BIOTOPIA – Naturkundemuseums Bayern mit einer erheblichen Ausweitung der Nutzfläche.

Die Mitbestimmung der Denkmalbehörden bei der Landes- und Stadtplanung reicht offensichtlich nicht aus, um diesem fehlenden Gespür für das historische Erbe und die bayerische Kulturlandschaft Einhalt zu gebieten. Die gestalterische Qualität muss daher in Zukunft bei allen Bauentscheidungen, insbesondere aber im Städtebau, wieder mehr Gewicht haben.

Das Fachgespräch sollte sich daher mit der Möglichkeit von Schulungen von Mitarbeitern der zuständigen Behörden auf Landes- und kommunaler Ebene befassen und zugleich die Stärkung der Kreisbaumeister in ihrer Rolle als Bewahrer des Gesichts unserer bayerischen Heimat erörtern.